

128. Die goldene Aue und der Kyffhäuser.

In Thüringen gibt es ein schönes, weites und langes Thal, das wegen der Fruchtbarkeit seines Bodens die goldene Aue heißt und von der Helme und der Unstrut durchflossen wird. Bei der Stadt Nordhausen fängt die Aue an und zieht sich hinab bis nach Sangerhausen, Artern und Sachsenburg. Mit kleinen Städten und Dörfern reichlich bebaut, mit den üppigsten, unabsehbaren Wiesen geschmückt, ist sie auf der einen Seite von der hohen Bergwand des Harzgebirges gegen die kalten Nordwinde geschützt, und auf der andern lagern sich milder hohe, mit Wald oder Fruchtdäckern bedeckte Bergzüge um sie her. Auf einem derselben, dem Kyffhäuserberge, erblickt man die Ruinen der Burg Kyffhausen.

Die alten deutschen Könige und Kaiser hatten bis in das dreizehnte Jahrhundert keine ständigen Residenzen. Sie zogen in ihrem Reiche umher und wohnten bald hier, bald da, wo es ihnen eben gefiel, oder wo es ihre Geschäfte erheischten. Ein solcher Aufenthaltsort deutscher Könige und Kaiser war auch das jetzige Dorf Tilleda am Fuße des Kyffhäusers. Hier stand ein königlicher Palaß, in welchem Heinrich I. besonders gern Hof hielt. Zum Schutze des Palaßes diente die Burg Kyffhausen auf der Höhe des darüber sich erhebenden Berges.

Still und schauerlich ist es jetzt auf dieser Höhe, wo einst die Oberhäupter unseres Vaterlandes in fürstlicher Pracht wohnten. In der Einbildung der Einwohner der umliegenden Dörfer aber wanken und wirken hier noch Geister aus entflohenen Jahrhunderten. Nicht leicht möchte es eine zweite Burgruine geben, welche mit so vielen Sagen umrannt ist wie Kyffhausen und der Kyffhäuserberg. Noch jetzt erzählt sie das alte Mütterchen dem aufmerksamen Kinde und läßt es sich nicht nehmen, daß Schätze ohne Zahl in und auf dem Kyffhäuser verborgen liegen, daß bezauberte Kaiser und Prinzessinnen hier ihr Wesen treiben, daß sie reichlich beschenken, wer ihnen freundlich und vertrauensvoll naht, und züchtigen, wer ihrer spottet. Die Hauptrolle bei diesen Sagen hat Kaiser Friedrich I., Barbarossa oder Rotbart, übernehmen müssen. — Vergl. Nr. 29. Seit dem Jahre 1896 ziert den Kyffhäuser ein Reiterdenkmal des Kaisers Wilhelm I. und ist damit neues Leben in die alte Burg eingezogen.

Nach Lehner.

B.

129. Ludwig mit dem Barte.

Zu der Zeit, da Konrad II. das deutsche Reich beherrschte (1024 bis 1039 n. Chr.), kam Ludwig mit dem Barte, ein Verwandter des Königs, aus Franken nach Thüringen. Er erkaufte von den Grafen von Gleichen und von Käfernburg die Dörfer Altenberga (im Georgentaler Amte des jetzigen Herzogthums Gotha) und Neginherisbrunn (Reinhardtbrunn) nebst einigen andern Walddörfern. Konrad aber schenkte seinem Vetter einen großen unangebauten Teil der Laibe (Läube, Laubwald, so hieß ein Strich des nordwestlichen Thüringerwaldes), welcher zu den königlichen Gütern gehörte und das Gebiet von Schmalkalden, Tambach, den Inselfsberg und andere benachbarte Berge im jetzigen Herzogthum Gotha umfaßte. So klein war der Anfang des Mannes, der als Fremdling in das Land kam und nur wenige Dörfer in einem wüsten Landstrich zum Eigentum hatte, dessen